

Hässliches Entlein in einer Ein-Mann-Show

Liebenswert ist, wer wagt, zu sich selbst zu stehen

von: Petra Nelhübel

Um Alt und Jung einen Regensonntagnachmittag lang in eine andere Welt zu entführen, braucht es nicht viel. Einen abgedunkelten Raum, eine kleine Bühne mit fein abgestimmten Licht- und Toneffekten, ein paar charakterstark ausgearbeitete Puppen und einen Puppenspieler, der mit Fantasie und Gefühl Märchen erzählt und sein Publikum in Bann zieht.

Dieses Kunststück brachte Sven Tömösy-Moussong am Sonntagnachmittag im Krumbacher Heimatmuseum zu stande. „Das hässliche junge Entlein“, ein Märchen von Hans Christian Andersen, stand auf dem Programm. Eine Entenmama, die ihre Kinder auf dem großen Hof bei den anderen Tieren in die Gesellschaft einführen will und dabei mit guten Ratschlägen für ihre Brut nicht spart. (Das kennen so oder ähnlich wohl alle Kinder von Familienfesten, wo sie angewiesen sind, sich von ihrer besten Seite zu zeigen und den Eltern keine Schande zu machen.) Nur ein Entlein versagt dabei kläglich, weil es schon rein optisch aus der Reihe fällt. Zum Übernachten soll es in den Schweinestall verwiesen werden. So bestimmt es die Signora, Oberente und uneingeschränkte moralische Instanz auf dem Hof.

Gute Worte für das „missratene“ Kind

Da nützt es auch nichts, dass Mama Ente als Fürsprecherin auftritt und für ihr missratenes Kind gute Worte findet. Das Entlein, ausgeschlossen aus der Gemeinschaft, findet Trost und Zuspruch nur beim Wetterhahn auf dem Dach und bei einem vorwitzigen Käfer, der sich mit allerlei Verkleidungstricks durchs Leben schlägt.

Wie es Sven Tömösy-Moussong nun gelingt, das an sich eher dialogarme Märchen mittels frei hinzuerfundenen Figuren spielbar zu machen und trotzdem dicht an der Originalvorlage zu bleiben, ist wohl nur seinem Theaterverstand und seiner langjährigen Einfühlung in die Psychologie des Märchens zu verdanken. Wetterhahn und das trickreiche Käferchen transportieren den inneren Dialog des Entleins, der faule, verfressene Kater Sönneken und seine ebenso verschlafene Lebensgefährtin Kükeli Kurzbein stehen für das Verstreichen der Zeit im langen Entenkindersommer und der weichherzige, etwas planlose Jäger tröstet mit der Erkenntnis, dass es nicht Perfektionismus allein ist, der einen im Leben weiterbringt.

Da macht es dann auch Sinn, wenn das traurige Entlein sich nicht wie im Original von den bewunderten, vorüberfliegenden Schwänen töten lassen will, sondern von seinen Freunden auf seine Verwandlung in einen schönen Schwan hingewiesen wird. Ein schönes Ende, das seine Botschaft an Mann, Frau und Kind brachte: dass nämlich erst wirklich liebenswert wird, wer es wagt, zu sich selbst zu stehen.



Während der Vorstellung war Fotografierverbot. Danach stellte sich Sven Tömösy-Moussong vom Moussong Theater aber gerne den Fragen der Kinder. Sie durften die Akteure vom „Hässlichen Entlein“ dann auch aus der Nähe betrachten
Foto: Petra Nelhübel